

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 36 (1981)
Heft: 2

Artikel: Gifte, mit denen wir leben
Autor: Hagen, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den oder, mit anderen Worten, nicht ihr naturgewolltes Gesundheitspotential weitergeben können – nicht umsonst steigt schon jetzt die Nachfrage nach biologischen Erzeugnissen ständig. Schlimmer noch ist, daß der Verfall naturgemäßer Gesundheit und Fortpflanzungskraft durch die Austilgung entsprechenden Erbmaterials irreversibel ist.

Gifte, mit denen wir leben

Wer sich mit Umweltgiften befaßt, kommt ohne toxikologische Kenntnisse nicht weiter. Die Toxikologie (Giftkunde) war aber von jeher ein Stiefkind der Medizin. Ihr Altmeister Lewin hielt Ende der zwanziger Jahre, als ich in Berlin studierte, ein Kolleg in einem kleinen, bescheidenen Raum, in dem nur wenige Zuhörer zu sehen waren. Die Lehre der Toxikologie ist auch heute noch an den Universitäten völlig ungenügend, obwohl der Ruf nach einem notwendigen Abbau immer vernehmlicher wird, den gewisse Kreise aber sabotieren.

Diejenigen, die vor Jahren noch von einer «Toxischen Gesamt-Angstmacherei» redeten und schrieben, verstummen und müssen erkennen, daß wir mitten in der «Toxischen Gesamtsituation» stehen – ein von Professor Eichholz geprägter Begriff.

Die chemische Giftflut, die über uns hereingebrochen ist, hat Ausmaße angenommen, die das Schlimmste befürchten lassen. Mehrere Millionen chemischer Verbindungen existieren, zu denen jährlich 250 000 dazukommen, von denen mindestens wieder 200 bis 400 in die Umwelt gelangen.

Nun kommen aber alle diese Produkte bereits im Entstehen in die Außenwelt über Abwässer und Schornsteine, noch mehr als Fertigprodukte. Damit stehen wir mitten im Begriff der «Umwelt-Toxikologie», wo es mit der Beurteilung kleinster Doseinwirkung über größere Zeiträume sehr schlecht bestellt ist, wo Fehldeutungen die Regel sind, da die Erfahrungen am Menschen ursächliche Zusammenhänge mit den bisherigen Methoden nicht aufklären können. Denn wir haben es mit keinen Einzelwirkungen mehr zu tun, sondern mit einem Giftkomplex, da die Vielzahl der Schadstoffe zu Additionen, Summationen und

Ueberschneidung der Wirkungen führt, die zu überblicken immer schwieriger wird.

Was sagte Professor Lange, Leiter der Abteilung Umwelttoxikologie der Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung, München, auf der Tagung des Vereins Wasser-, Boden-, Luft-hygiene in Berlin im März 1973: «Ueber die Toxikokinetik ist noch kaum etwas bekannt. Man hat den Verdacht, daß die Funktionen im Organismus beeinträchtigt werden, auch wenn morphologisch, funktionell oder biochemisch noch keine Aenderung zu beobachten ist... Das größte Problem ist die Vielzahl der möglichen Wirkungen auf den Organismus... Alles in allem scheint die Aufgabe des Toxikologen am ehesten mit der Arbeit des Sisyphus vergleichbar zu sein.»

In der Tat kein hoffnungsvoller Aspekt!

Was die genetische Gefahr durch Umweltchemikalien betrifft, so sagt Dr. U. Ehling, München-Neuherberg, Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung: «Mehr als die Spitze des Eisbergs ist hier nicht zu sehen... Das Problem, das genetische Risiko sämtlicher Fremdstoffe zu bewerten, ist angesichts der großen Zahl der in Frage kommenden Medikamente, Nahrungsmittelzusätze und Industriechemikalien kaum lösbar.

Wenn ich aufgrund fast 15jähriger Erfahrung im Giftnachweis mittels (EAP-)Testung zu der Erkenntnis gekommen bin, daß 85 bis 90 Prozent aller heutigen Krankheiten Toxischen (Giftkrankheiten) sind, so befinde ich mich in sehr honoriger Gesellschaft, denn namhafte Krebsforscher, der Nobelpreisträger Warburg, dann Bauer (Heidelberg) u. a. ließen verlauten, daß nahezu 90 Prozent aller Krebse exogen bedingt sind. Ja, Warburg sagte auf einer Lindauer Tagung, daß das Krebsproblem für den Menschen gelöst wäre, wenn es gelänge, ihn von den Chemikalien fernzuhalten.»

Zu erstaunlichen Resultaten und Folgerungen kam Professor Druckrey, wenn er schrieb, daß überraschend kleine Dosen am behandelten Tier keine toxische oder karzinogene Wirkung zeigte, aber bei den Nachkommen mit erstaunlicher Regelmäßigkeit zu neurogenem Krebs führten (Material an 1500 Fällen von Rattenstämmen und Hamstern) auch wenn der auslösende Stoff nicht mehr vorhanden ist.

Dr. Christian Hagen in «Sonnseitig leben»